

JK 74  
FR. 57. 7

Bernhardi

Za  
2136  
208

Hier geht Chur-Sachsen wieder fort  
Ein MANN / hin nach dem Lebens-Port/  
Von übertrefflich-hohen Gaben/  
Dergleichen man mag wenig haben.  
Nehmlich

Der Wohl-Edle / Großachtbare und Hochgelahrte

M S R R

CHRISTOPHORUS  
BERNHARDI

Der gegenwärtigen

Chur-Sächsischen Felden  
treugewesener

ARISTOTELES.

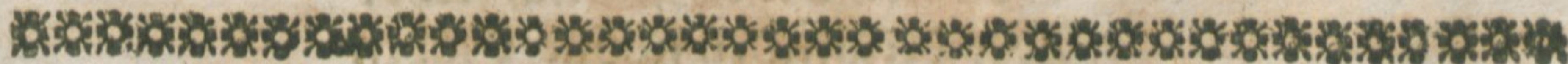
und des

Evangelischen Sions dieser Lande  
Hochverdienter

ASSAPH.

Die Musen sangen Ihn so an/  
Da Er floh' nach der Sternen-Bahn/  
Durch einen zwar was niedern Ton/  
Des treuen Freunds  
Sandalion.

Am Tage Seiner herrlichen Beerdigung  
des 22. Winter-Monats-Tags  
im Jahr Christi 1692.



DRESDEN

In der Churf. Sächs. Hoff-Buchdruckerey  
Bedruckt bey Immanuel Bergen.



**B**heurere Assaph unsrer Zeiten  
Ja/ Europens Wunder-Mann!  
Billig muß Dein Lob ausbreiten  
Wer studirt/und singen kann/  
Deiner Wunder-schönen Gaben  
War die Welt nicht werth/zu haben.

In Dir war ein Geist verborgen  
Von gar einer seltnen Blut/  
Himmlich waren deine Sorgen  
Bey Dir / O Du teutsches Blut!  
Ach / daß wir doch deine Gaben  
Länger bey uns möchten haben!

Rühmt Arion von Corinthen/  
Rühmt Terpanders Wunder-Thon/  
Die so vieler Herz entzündten/  
Und verdienet manche Cron;  
Aber doch Bernhardens Gaben  
Hat gar keiner mögen haben.

Stein und Felsen/Wasserquellen  
Zu bewegen/ sey auch Kunst/  
Welches man dahin mag stellen/  
Doch als eine Fabel-Dunst;  
Aber doch Bernhardens Gaben  
Werden mehr von uns erhaben.

Singen/ Spielen/ componiren  
Scheinet wohl behend gethan;  
Gottes Geist sich lassen führen/  
Dieses ist ein rechter Mann/  
Der dieselben hohen Gaben  
Von des Himmels Thron mag haben.

Bernhard, was Du componiret  
War von lauter Majestät/  
Nicht zum Sprunge moduliret;  
Sondern wie es geistlich steht:  
Wie dergleichen schöne Gaben  
Assaph, Hemann wolten haben.

Welschland solcher Künste Schule  
Rühmt Dich selbst / dem Neid zu Trutz/  
Umb

Umb Dich wahre mancher Buhle  
Der Music, und suchte Schutz  
Traun/ bey Dir / wünscht' auch zu haben  
Etwas nur von Deinen Gaben.

Die Gott nicht gleich allen giebet;  
Sondern/ welchen er nur will/  
Der Ihn recht / wie Du/ geliebet/  
Und sich hält nur in der still.  
Dem verleiht er solche Gaben/  
Drum kann sie nicht ieder haben.

Doch hast Du nicht nur erwiesen  
In der Kirchen Deinen Fleiß;  
Wirst Du nicht noch hoch gepriesen/  
Wenn auff Fürstlichen Geheiß  
Fürsten selbst von Deinen Gaben  
Manche Lehre wolten haben?

Du rechtschaffner Treuer Lehrer/  
Ist hier völlig nicht Dein Lohn/  
Der zuweilen wird was schwerer/  
Schau nunmehr Lohn und Gron/  
Die Du schon wirst droben haben  
Wegen Deiner treuen Gaben.

Was Du mit gelehrter Zungen  
Hast gesungen weit und breit/  
Hat alleine nur geklungen  
Menschen nicht; Der Ewigkeit  
sungen deine schönen Gaben/  
Die nur die/ so wie Du/ haben.

Seh' ich Dich im Geist doch sitzen  
Schon im allerhöchsten Shoor/  
Dort bey unserm Vater Schützen/  
Der uns sonst auch sunge vor/  
Und der Dir ganz gleiche Gaben  
Von dem Himmel konnte haben.

Schau die Himmels-Musicanten  
In unzehlich-grosser Zahl/  
Wie sie sich bald zu Dir wandten  
In des Lammes Hochzeit-Saal/

La 2136 A



Wo Du Dich nun recht kanst laben  
Wegen Deiner treuen Gaben.

Eheurer Affaph glänzeſt helle/  
In dem weißen Seiden Kleid/  
In der himmlichen Capelle/  
Und der Burg der Seeligkeit.  
Deine wunderschönen Gaben  
Bleiben ewig hoch erhaben.

Der Capelle kluger Meister  
Componir' im höchsten Chor/  
Ben der Schaar der holden Geister/  
Singe / spiele denen vor/  
Die auch deine schöne Gaben  
Droben längst gerühmet haben.

Unser Geist der hört dich singen  
Heilig! Heilig! Heilig! schon/  
Und das Hallelujah! klingen  
In recht himmlisch-hohen Ton/  
Gar in noch viel seltnern Gaben  
Als man von Dir hier mogt haben.

Glück zu deinem neuen Orden!  
In der goldnen Palmen-Stadt/  
Da du nun bist Bürger worden/  
Da die Zeit kein Ende hatt.  
Wird der Leib gleich hier begraben  
Doch der Ruhm nicht Deiner Gaben.

Weinet nicht / Ihr Hochbetrübten;  
Denn der Vater ist nicht todt/  
Lebt Er nicht in dem Geliebten?  
D / so hat es keine Noth!  
Leben nicht noch Seine Gaben?  
Die nur Bernhard mögen haben.

Klinget nun Ihr Kirch-Metallen  
Tragt den Eheuren Bernhard fort.  
Fama, Laß Posaunen schallen  
Durch Ost / Süden / West / und Nord.  
Wer mag wohl dergleichen Gaben/  
Als der Eheure Bernhard haben?

As(o)ss

JK 74  
FR. 57. 7

Bernhardi

Za  
2136  
108.

Hier geht Chur-Sachsen wieder fort  
Ein Mann / hin nach dem Lebens-Ort/  
Von übertrefflich-hohen Gaben/  
Dergleichen man mag wenig haben.

Nehmlich

Der Wohl-Edle / Großachtb

M S M

CHRISTOP  
BERNHARDI

Der gegenwärtig

Chur-Sächsisch

treugewesener

ARISTOTELIS

und des

Evangelischen Sions

Hochverdienter

ASSAP

Die Mäusen sangen Ich

Da Er floh' nach der

Durch einen zwar w

Des treuen J

Sandalen

Am Tage Seiner herrl

des 22. Winter-Mon

im Jahr Christi



DRESDEN

In der Churf. Sächs. Hoff-Buchdruckerey  
Bedruckt bey Immanuel Bergen.

